Der Jüdische Herold

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolené riaditeľstvom pôšt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 24.
Podavaci pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 6. (659.) 10 Februar 1938. דונאסערדאהעלי ט׳ אדר א׳ תרצ״ח m. G. XIV. JAHRGANG

Die Lage der Juden in Rumänien vor den Wahlen.

Prag. Über die Situation in Rumänien vor den Wahlen wird uns aus gutinformierter Quelle mitgeteilt:

Der gegen die Juden gerichtete Kurs verschärft sich von Tag zu Tag. Der Chef der Partei „Totul pentru Tara" (Alles fürs Vaterland), Corneliu Codreanu, kurz der „Capitan" genannt, hat seine ersten Wahlparolen ausgegeben, die die rumänische Gesellschaft stark beunruhigen. Das offizielle Organ der liberalen Partei „Viitorul" weist darauf hin, dass es schon längst nicht mehr allein um die Ausstossung der Juden geht, sondern dass Codreanu mystische und demagogische Methoden gebraucht, die auf eine „Bolschewisierung des Landes" hinausgehen. Bauerngruppen stehen auf den Strassen und beschimpfen die Behörden, die Lehrer, die Priester, die Grundbesitzer und fragen, warum der eine ein Grundbesitzer und der andere ein armer Bauer sei. Warum der eine ein Gehalt vom Staat bezieht und der andere nicht, wenn doch alle Menschen physisch dieselbe Konstitution besitzen. Die übrige Bevölkerung, schreibt „Viitorul", ist wegen der Drohungen beunruhigt, die sie den ganzen Tag über anhören muss. Codreanu hat die Parole ausgegeben, dass die Stimmenzahl seiner Partei gegenüber der letzten Wahl verdoppelt werden muss, bei der bevorstehenden Parlamentswahl müsse für die Liste der Partei „Totul pentru Tara" (Eiserne Garde) eine Million Stimmen abgegeben werden.

Manche glauben, dass die Cuza-Goga-Partei mit der suggestiven Macht einer Regierungspartei Codreanu an die Wand wird drücken können. Andere bezweifeln das. In revolutionären Zeiten radikalisieren sich die Parteien, die stärkere Farbe schlägt die schwächere. Die Eiserne Garde ist in ihrem Programm entschiedener, auch im Judenpunkt. Die National-Christliche Partei Goga-Cuza hat den Antisemitizmus zum A und O ihrer Regierungsweisheit erhoben. Die gesamte Opposition höhnt: Was ist das schon für ein Regierungsprogramm, wenn es in seinen allerersten Handlungen Kleinigkeiten ankündigt, wie die Entziehung 120 Bahnfreikarten, die Juden gehören! Es werden jüdische Aerzte entlassen, Juden wird das Betreten von Aemtern verboten, in einigen Bezirken werden jüdische Geschäftsleute gezwungen, ihre Läden am Sabbat offen zu halten. Aus einer Reihe Dörfer werden unter Duldung der Sicherheitsorgane alteingesessene jüdische Familien vertrieben. All dies, sagt man, ist kein Regierungsprogramm, es löst keine soziale Frage u. hat nur schwere ökonomische Erschütterungen zur Folge, unter denen die christliche Bevölkerung ebenso leidet wie die jüdische.

Hingegen geht Codreanu aufs Ganze. Er will den totalitären Staat, will die „öffentliche Verwaltung reinigen". Man erwartet, dass die Eiserne Garde aus den kommenden Wahlen noch stärker hervorgehen wird als bei den letzten und dass auch die Regierungspartei einen starken Zuwachs haben wird, ein Endresultat lässt sich aber nicht voraussagen. Viele glauben bestimmt daran, dass das kommende Parlament eine Mehrheit von antisemitischen Vertretern haben wird, die aber wegen der Verschiedenheit der Programme und der gegenseitigen Animositäten keine gereinigte Front wird bilden können. Goga scheint selbst nicht an die Erringung der für die Prämie erforderlichen 40 Prozent zu glauben und plant eine Aenderung der Wahlordnung mit Hilfe eines königlichen Dekrets, so dass er schon mit 30 Prozent die Regierungsprämie bekommt.

Wie immer auch die Dinge sich gestalten werden, die Parlamentarische Lage der Juden wird sich verschlimmern — nicht zuletzt auch, weil die demokratischen Parteien der herrschenden Strömung Rechnung tragen werden. Nur vereinzelt und schüchtern wagt noch eine demokratische rumänische Zeitung ein gutes Wort für die Juden.

Nach einem Bericht des „Universul" hat das Oberhaupt der Nationalen Bauernpartei (Nationalzaranisten), Maniu, in einer Wahlversammlung wörtlich gesagt „Es is traurig und demütigend für uns, dass erst durch ausländische Intervention die rumänische Regierung überzeugt werden musste, dass auf dem Gebiete des Antisemitismus und der Minderheitenpolitik das nicht durchgeführt werden kann, was der Geist der Toleranz, von dem unser Volk beseelt ist, von Anfang an abgelehnt hat. Darum muss die Nationalcaranistische Partei mit Fanatismus für die Demokratie und gegen die Diktatur kämpfen."

Und doch ist die Lage der Juden in Rumänien nicht hoffnungslos. Hilfe kommt von innen, von dort, wo die Juden am schwersten getroffen werden sollen: von der Wirtschaft, die einen antisemitischen Kurs absolut nicht verträgt. In einem noch vielfach so unerschlossenen Lande wie Rumänien stellen die Juden einen starken wirtschaftlichen Faktor dar. Sie prävalieren nicht auf geistigen Gebiete. In der staatlichen Verwaltung sind sie heute so gut wie inexistent. In den freien Berufen werden ihrer von Jahr zu Jahr immer weniger, was sich auf den geistigen Habitus der heranwachsenden Generation leider immer mehr auswirkt. Stark sind die Juden auf dem wirtschaftlichen Gebiete als Kaufleute, als Industrielle, als Gewerbetreibende.

Es hat sich nämlich gezeigt, dass schon die Tatsache der Uebertragung der Regierung an die National-Christliche Partei Cuza-Goga auf das Wirtschaftsleben des Landes erschütternd gewirkt hat. Die Juden sind das geschäftlich unternehmende Element im Lande. Der an und für sich hochbegabte Rumäne zieht sichere Staatsstellungen vor. Der rumänischen Jugend stehen alle Aemter offen, und kein Land ist mit einer relativ so grossen Zahl von öffentlichen Angestellten gesegnet wie gerade Rumänien. Die angestrebte Nationalisierung der Privatbetriebe wird der rumänischen Jugend auch die Privatbeamteekarriere eröffnen, bzw. erweitern. Aber Beamte sind keine Unternehmer. Eine ererbte oder anerzogene Beamtenmentalität scheut das Risiko des Unternehmers, und erobern kann man die Wirtschaft nur durch eigene mit Risiko verbundene Unternehmungen. Hierin liegt die Stärke der Juden. Für das Wirtschaftsleben Rumäniens sind sie vielleicht noch für Generationen unentbehrlich. Heute nach dem Regierungsantritt des Antisemitismus beginnt es schon in den Köpfen zu dämmern, wie sehr man sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn man die Juden eliminieren will.

Zu den ersten Handlungen der Regierung gehörte die Ankündigung, dass den jüdischen Dorfschenkern die Schanklizenzen entzogen werden, weil sie „das Volk mit dem Alkohol vergiften". Alle Welt glaubte, dass das Schankgewerbe fast ausschliesslich in den Händen der Juden liegt. Nun hat die Regierung durch die Direktion der staatlichen Monopole — der „volksvergiftende" Alkohol ist ein Monopolartikel — eine Statistik über die ethnische Zugehörigkeit der Schenker machen lassen. Sie ergab zur allgemeinen Ueberraschung dass die Zahl Schenker im ganzen Reich 39.450 und die der Juden nur 3180 beträgt. Die anderen ethnischen Minoritäten sind mit der Ziffer von 4000

vertreten. Man kann nicht mehr sagen, dass die Juden das Volk mit Alkohol vergiften, wenn die christlicher Schenker in zwölffacher Zahl dasselbe tun. Hiermit ist eine Hauptsäule der antisemitischen Argumentation vollständig zusammengebrochen.

Cuza-Lanziere ermorden einen Juden in Czernowitz. Prag. Aus Czernowitz, der Hauptstadt der rumänischen Provinz Bukowina, wird gemeldet, dass am vergangenen Freitag Abend „Lanziere" der Regierungspartei in das Wirtshaus des Juden Eckstein eingedrungen waren, sich Spirituosen geben liessen und, als sie zur Zahlung aufgefordert wurden, einen Verwandten des Wirtes, den jungen Juden Wologorsky, niederschossen. Der Vorfall hat in der grossen jüdischen Gemeinde von Czernowitz Entsetzen hervorgerufen. Vor einigen Tagen haben in der Nähe von Czernowitz „Lanziere" einen Mann angeschossen und schwer verletzt, den sie für einen Juden hielten. Es stellte sich aber heraus, dass es ein Christ war.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת תצוה הפט' ואתה בן אדם
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 4.50
Schabbos-Ausgang 6.00

פרשת כי תשא הפט' ויהי ימים רבים
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 5.00
Schabbos-Ausgang 6.10

TERUSKA NEUHAUSER
Dun. Streda
DEZSŐ HOLZER
Szombathely
Verlobte

MANCI TAUBER
Dun. Streda
EDE FISCHER
Guta
Verlobte

GRETI MÜLLER
Dun. Streda
BÉLA MÜLLER
Szedres
Verlobte

MIRJAM GLÜCK
Kolta
FILIP FRIEDMANN
Senec
Verlobte

Der **Schomra Thora Verein Senec** gratuliert seinen langjährigen Mitgliede Filip Friedmann aus Senec anlässlich seiner Verlobung mit Fräulein Mirjam Glück aus Kolta.

IRŠAVA. In Anhange unseres Berichtes der vorigen Woche geben wir bekannt, dass der Szatmárer Rav Schlite nur über **einen שבת hier weilen wird.**

Bratislava. Wie wir aus competenter Stelle erfahren, wird das Grabsteinstellen nach dem verstorbenen, weltberühmten R. David Schreiber s. z. l. aus Borysjav am כא אדר, 22 Feber in Ofner Friedhof (Csörgasse) sein.

Rabbinerinstallation. Die feierliche Einführung des neuen Rabbbiners Philipp Singer in der Status-quo-Gemeinde Sahy fand am 30. I. statt. Am Tempeleingange begrüsste den neuen Rabbiner Herr Dr. Frigyes Grossmann aus Budapest, Sohn des ehemahligen berühmten Sahyer Rabbiner Rabbi Jehuda Grossmann s. l. Im Namen der Gemeinde sprach Präses, Dr. Vámos. Der neue Rabbiner ist der Sohn des Bošacer Rabbiners.

Košice. Die jüd. Blätter haben schon mehrmals die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass die Bisquiten und Teigwaren — welche im Verkehre sind, mit השש איסור verbunden sind. Nun hat in Košice die Firma Roth Kanditenfabrik sich entschlossen unter Aufsicht des hiesigen Rabbinates, diese Artickel zu erzeugen. Dieselbe werden demnächst in Verkehr kommen und per Inserat in diesem Blatte angezeigt werden. S. B.

Vatikan gegen Rassenfanatizmus. Rom. Das vatikanische Blatt „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Artikel des Grafen della Torre anlässlich des Jahrestages der Besetzung des Hl. Stuhles durch Pius XI. In einem Passus des Artikels erklärt der Autor, der Katholizismus lasse nicht die Tendenz einer Superiotät oder Hegemonie oder die Ueberheblichkeit einer Rasse zu, „die dem Imperialismus einen heroischen Anstrich und eine Marsgestalt gibt"; della Torre fügt hinzu, der Katholizismus hebe im Gegenteil die Ansicht hervor, dass jede Rasse ihre besondere Aufgabe im Fortschritt der Welt hat und dass niemand dass Recht sich anmassen dürfe, irgend ein Volk zu erniedrigen, „wenn nicht ein solcher Ostrazismus schliesslich alle treffen soll", Der Autor schliesst, dies seien die Grundgedanken, die der Hl. Vater stets verteidigen werde.

Zwei Fensterzertrümmerer vom Dezember zu je 3 Monaten Kerker verurteilt. Wien. Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Powlatz hatten sich der Hilfsarbeiter Josef Wetschauer und der Chatfeur Maximilian Jirsa, die am 16. Dezember 1937 nacht in der Kärntnerstresse zwei Auslagescheiben eines einem Juden gehörenden Damenmodengeschäfts durch Steinwürfe zertrümmert hatten, zu verantworten. Beide sind Nationalsozialisten. Wetschauer ist wegen Bettelei, Raufhandel, Veruntreuung und nationalsozialistischer Betätigung, Jirsa u. a. wegen Todesdrohung gegen seine Familie vorbestraft. Sie gaben zu, im Einverständnis gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte strenge Strafen, da es sich zweifellos um einen Aktion von Terroristen handelt. Das Schöffengericht verurteilte Wetschauer und Jirsa zu je drei Monaten schweren Kerkers. Die Höhe des Schadens wurde mit 1600 Schilling festgestellt.

VRÁBLE. Dienstag א"דר"ה אד"ר hat in der Wohnung unseres beliebten שו"ב ומו"ץ Herr Herskovits נ"י eine echt jüdische schöne Feierlichkeit stattgefunden H. Herskovits, leider ein Kinderloser, hatte seine Ziehtochter (eine Nichte) Frl. Lea Herskovits an einen hervorragenden בח"ר מופלג ויר"ש H. Josef David נ"י aus Iršava, ein langjähriger Talmid der Jeschiwas בית הלל in D. Streda verheiratet. Sr. Ehrw. H. Hillel Weinberger שליט"א der רבי מיבחק des Chosons נ"י konnte Unwohlseins halber bei der חתונה nicht erscheinen, somit versah die Trauung die Ehrw. H. Rab. Abraham Stern, Nové Zámky, Oberr. Jungreisz, Želizovce. Rabbinerstellvertreter Öhlbaum, (Onkel der Braut) Horné Saliby. Während und nach geniessung der reichlich vorbereiteten und schmackhaften Speisen an der Tafel sprachen Inhaltsreiche und schöne תורה worte ausser die genannten H. Rabbiner noch die Herren Herskovits Vráble (Ziehvater der כלה) Emil Dávid, Religionslehrer u. Sekretär der Gemeinde Iršava (Vater des חתן). Weiters sprach schöne und ergreifende Worte mit passende Midrasch und תורה Zitate, im Namen der ישיבות בית הלל H. R. Israel Weinberger נ"י aus Nitra. Zur heiterer Stimmung der schönen חתונה Gesellschaft trug viel bei die nach alt jüdischem Gebräuche von der 10gliedrige Jeschiwa Delegation der ישבת בית הלל in reim vorgetragene an Ort und Stelle verfasste lustige Worte über das בחור leben des חתנת נ"י. Viel lachte man über die witzreiche Worte und „Badchonesz" des H Kantor Braunstein aus Hindice. Zum schlusse sprach noch H. Leopold Kellner Komárno. Die Hochzeitsfest welche sich zur echte שמחה של מצוה gestaltete, nahm erst Vortags gegen 3 Uhr ihr Ende.

Der Antisemitische Auslagenfenster-Krieg in Wien greift um sich.

Wien. In den letzten Tagen schon hatten die Wiener Nationalsozialisten ihre Aktion des Einschlagens von Auslagenfenstern in jüdischen Geschäften verstärkt. Am Freitag 4. Februar, vor abends und abends, nahm diese Aktion ein gefährliches Ausmass an. Zuerst wurden im II. (Leopoldstädter) Bezirk sehr viele Fensterscheiben und Auslagen jüdischer Geschäfte zertrümmert, wobei auch wertvolle Waren vernichtet wurden. In dem bekannten grossen Warenhaus Max Schiffmann wurden sieben grosse Auslagenfenster zertrümmert. Im gegenüberliegenden „Hotel Sächsischer Hof" wurden zwei Fenster zertrümmert. Passanten wollten einen der Täter festnehmen, der aber aus einem Revolver feuerte und sich so der Verfolgung entziehen konnte. In ihrem Eifer schlugen die Nazis auch in einer Reihe christlicher Geschäfte die Fenster ein. Auch gegen andere Hotels, die als jüdisch gelten, wurde ein Bombardement eröffnet und Fenster zertrümmert. Im III. Bezirk (Landstrasse) wurden in ein jüdisches Bethaus durch die Fenster während des Freitag Abendgottesdienstes Steine und brennende Stoffe geschleudert. Das dadurch entstandene Feuer konnte rasch gelöscht werden. Drei Andächtige wurden durch die Steinwürfe verletzt. Es handelt sich um das Bethaus in der Hetzgasse 40. Aus anderen Bezirken kommen ähnliche Berichte. Bis Freitag 10 Uhr abends wurden aus Mariahilf, Rudolfsheim, Lobau, Währing und Brigittenau Ausschreitungen gegen jüdische Geschäfte gemeldet. In der Kloster Neuburger Strasse, Ecke Wallenstein Platz, war der Rumel besonders gross. Dort wurden die jüdischen Geschäfte mit einem ungeheuren Hagel von Steinen und Eisenstücken bombardiert, sodass benachbarte christliche Geschäfte stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wie sich herausstellt, handelte es sich bei diesen Ausschreitungen um eine planmässige nationalsozialistische Aktion, die in sämtlichen Wiener Bezirken gleichmässig eingesetzt hat. Die Ausschreitungen wurden von einer Zentralstelle aus organisiert, die Attentätern waren mit Fahrrädern ausgerüstet und konnten sofort nach der Tat sich davon machen. Die Polizei konnte trotzdem eine Reihe von verhaftungen vornehmen.

DIE LAGE IN PALAESTINA.

JERUSALEM. Vor dem Militärgericht in Jerusalem begann am Mittwoch, 2. Februar, der Prozess gegen den 22jährigen jüdischen Polizisten Elieser Altman, von dem die Anklage behauptet, er habe am 27. Dezember 1937 in der Nähe des jüdischen Steinbruchs an der Strasse Jaffa-Jerusalem aut ein arabisches Lastauto geschossen und dabei den Tod eines arabischen Kindes verursacht. Es war dies der erste Fall, dass ein Jude vor einem Militärgericht eines Verbrechens angeklagt ist auf welches Todesstrafe steht. Die Anklage behauptet, dass Altmann sich in dem Augenblick, als die Schüsse fielen, nicht auf seinem Posten befand, sondern im Umkreis der Stelle gesehen wurde, wo der Angriff auf das Auto erfolgte. Er sei erst ein Stunden später zurückgekehrt und habe seinem Vorgesetzten gemeldet, dass er von Arabern aus dem Hinterhalt beschossen wurde und das Feuer durch Abgabe von 17 Schüssen erwidert habe. Laut dem Polizeibericht habe Altman zuerst auf das Lastauto geschossen. Der Bericht der Polizei stützt sich auf die Aussagen von drei Arabern, unter ihnen eines Polizeikorporals, der aussagte er habe in der Nähe des Tatortes mehrere Patronenhülsen gefunden. Die arabischen Zeugen wiederholten ihre Aussagen vor dem Militärgericht. Am Freitag, 4. Februar, wurde das Urteil gesprochen. Das Militärgericht verurteilte Elieser Altman zum Tode durch den Strang. Altman war vor zweieinhalb Jahren aus Bessarabien in Palästina eingewandert. Er arbeitete zuerst in Galiläa. Vor kurzem erst wurde er als Hilfspolizist aufgenommen und in Nachlat Jizchak, etwa 10 Meilen von Jerusalem entfernt, stationert. Er ist Mitglied der Revisionistischen Partei.

Um Begnadigung Altmans. Jerusalem. Oberrabbiner Dr. Jizchak Herzog wandte sich an den Oberkommandierenden der britischen Truppen in Palästina, General-major Wavell, mit der Bitte um Begnadigung des vom Jerusalemer Militärgericht zum Tode verurteilten jüdischen Hilfspolizisten Elieser Altmann. — Der jüdische Hilfspolizist Mordechaj Naomi aus Haifa ist von arabischen Terroristen angeschossen und schwer vewundet worden; die angreifer nahmen ihm auch das Gewehr weg. — Arabische Terroristen griffen in der Nähe des Dorfes Ikrit im Akkoer Kreis eine Polizeipatrouille an. Ein englischer Polizist wurde verletzt, Der Flugplatz in Lidda ist von Terroristen heftig beschossen worden. Militärpatrouillen vertrieben die Angreifer.

Todesstrafe Elieser Altmann in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt. Jerusalem. Der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina, General-major Wavell, hat die vom Militärgericht in Jerusalem über den 22jährigen jüdischen Hilfspolizisten Elieser Altmann verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt.

Neun Revisionisten, unter ihnen Eri Jabotinsky, aus Akko entlassen. Jerusalem. Am Freitag, 4. Februar, sind aus dem Konzentrationslager in Akko drei Revisionisten und ein Mitglied des „Haschomer Hazair" entlassen worden. Am Samstag wurden weitere sechs Revisionisten, unter ihnen Ing. Eri Jabotinsky. der Sohn Vladimir Jabotivskys, der am 14. November verhaftet und in Akko interniert worden war, freigelassen.

Wiederaufflackern der Kämpfe in Nordpalästina.

Jerusalem. Das Wiederaufleben der Bandentätigkeit in den letzten Tagen hat die militärische Leitung des Landes veranlasst, grössere Abteilungen zur Unterdrückung der Banden zu entsenden. Während es in den letzten Tagen des Januar an verschiedenen Stellen zu Scharmützeln kam, entwickelte sich am 1. Februar beim Dorfe Umel-Fahm im Jonin-Distrikt ein schwerer Kampf, in dessen Verlauf zwei britische Soldaten und 23 arabische Terroristen getötet wurden. Auf beiden Seiten gibt es mehrere Verwundete. Britische Militärabteilungen, unterstützt von Flugzeugen und zwei Panzerwagen, versuchten die Terroristen, deren Stärke auf 60 bis 150 Mann geschätzt wurde, zu umzingeln, was zu einem grossen Teil gelang. Die Kämpfe setzten sich in die Nacht hinein fort, das Kampffeld wurde mit Schienwerfen und Raketen erleuchtet. Die Bande brach den Kampf ab und versuchte zu flüchten, die Engländer nahmen mit ihren motorosierten Einheiten die Verfolgungen auf. Die Aktion ist noch nicht beendet. Es wurde festgestellt, dass die meisten Mitglieder der Bande Araber syrischer, transjordanischer und irakischer Herkunft sind, die in den letzten 14 Tagen illegal die Grenze überschritten haben. Die Freischärler erhielten Verstärkungen von arabischen Dorfbewohnern, die die Telefonleitungen durchschnitten. Die britischen Truppen umzingelten die drei Dörfer Arara, Ajoun und Jamon, über 200 Araber wurden verhaftet. Es wurden fahrbare Funkstationen hergestellt, um die Zusammenarbeit der Truppen zu sichern. Die Polizei hat an der syro-palästinensichen Grenze einige Lastwagen mit Waffen und Munition, darunter mehrere Maschingewehre, beschlagnahmt. — Auch im Distrikt Jericho kam es zu Zusammenstössen mit Terroristen, wobei einige Terroristen und einige arabische Polizisten getötet wurden.

In Jerusalem werden in den letzten Tagen alle Passanten nach Waffen durchsucht. Die Untersuchung ist eine so peinliche, dass z. B. orthodoxen Juden und Arabern hinter die Bärte geschaut wird. Die Besucher eines Konzertes des Palästina Orchesters, dem auch hohe Beamte des High Commissioner beiwohnten, wurden durchsucht. — Ein jüdischer Autobus, der Arbeiter von Kirjat Chaim nach Haifa bringen sollte, wurde vnn zahlreichen Schüssen getroffen, es gab keine Toten.

Die Terrorlage in Palästina.

Jerusalem. Im Verlaufe der Säuberungsoperationen im „blutigen Dreieck" Jenin-Nablus-Tulkarem, die den Kämpfen

zwischen den britischen Truppen und arabischen Terrorbanden folgten, haben die Truppen zwölf Dörfer besetzt, damit sich in ihnen die verwundeten Araber nicht festsetzen können. Die Scheichs und die Dorfverwaltungen wurden aufmerksam gemacht, dass ihre Häuser in die Luft gesprengt werden, falls sie den Terroristen Unterkunft gewähren oder ihnen sonstige Unterstützung zuteil werden lassen. Ein hoher Offizier der an den Kämpfen teilnehmenden Truppen erklärte der JTA. es seien dies die schwersten Kämpfe seit dem Ausbruch der Unruhen 1936 gewesen.

Im Distrikt Jerusalem ist der Terror nach kurzer Pause wieder aufgeflammt, Ataroth, Beth Hakerem und Mekor Chaim wurden heftig beschossen. Jüdische Hilfspolizisten erwiederten das Feuer.

Auf die Polizeistation in Betlehem, unweit des Rachel-Grabes, verübte eine unter der Führung des berüchtigten Terroristen Assa Battat stehende kleine Terrorbande einen Feuerüberfall. Assa Battat hat auch den Mord an dem Archäologen Prof. Starkey auf dem Gewissen. Die Polizei erwiederte das Feuer. Verletzt wurde niemand. — Gegen die Polizeistation in Nablus wurden zwei Bomben geworfen. Die eine explodirte ohne Schaden anzurichten; die zweite beschädigte das Gebäude. In der Stadt brach eine Panik aus; Kaffehäuser und Kinos wurden geschlossen. Die Täter vermochten zu flüchten. 15 Araber aus Nablus sind im Scknellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. — In der Nähe von Jericho wurde der arabische Hilfspolizist Khalil Achmed Attalah von Banditen ermordet. In zahlreichen Teilen des Landes sind die Telefonleitungen durchschnitten worden. Eine sechsköpfige Araberbande griff zwei arabische Polizisten an und nahm ihnen die Waffen weg. Ein Polizist wurde schwer verletzt.

„Dawar" meldet, dass eine libanesische Grenzwache eine grosse Schiffsladung Maschinengewehre und Munition konfisziert hat, die von einem, die Flagge einer Mittelmeermacht führenden Schiffe ausgeladen wurde. Die Waffen sollen für die palästinesischen Terroristen bestimmt gewesen sein. In dem arabischen Dorfe Modera entdeckte die Polizei grosse Mengen Waffen und Munition.

Die Direktoren und Inhaber der arabischen und der jüdischen Autobusgesellschaften, die den städtischen und den Überlandverkehr besorgen, erhielten ein Zirkular mit einer Regierungsverordnung, die besagt, dass alle Autobusse einheitlich mit einer bestimmten Aluminiumfarbe angestrichen werden müssen. Bisher war die Farbe der arabischen Autobusse von derjenigen der jüdischen verschieden, so dass letztere von den Terroristen leicht erkannt werden konnten.

Pressburger Briefe

Von unserem Correspondenten

Bratislava ist nicht nur für die Slovaken, sondern auch für das slovakische Judentum die Landeshauptstadt. Schon in früheren Jahrhunderten ein bedeutendes Handelsemporium u. Wirtschaftszentrum hat es seinem Weltruhm in der jüdischen Kultusgeschichte durch die hochberühmte Jeschiwah des grossen Chaszam Szofer s. Z. l. erlangt u. von den anschöpflichen geistigen u. moralischen Zinsen dieses Unsterblichen Jahren auch heute der Epigonom Geschlechter. Und so ist auch heute die Thora vo allem ein lebendiges Talmudstudium, das der alterwürdigen orthodoxen Gemeinde noch immer der Glanz einer עיר ואם בישראל verleiht. Die Talmud Thora u. Jeschivaanstalten erfreuen sich eines regen Besuches auch Ausländer kommen noch immer gerne nach Pressburg, wo sie nicht nur den richtigen Geist des Limud erfassen, sondern auch sonst Gelegenheit haben, sich wie es bei ihnen heisst „auszumenschen". Natürlich fällt der Hauptanteil dieser Bestrebungen der Privatinitiative u. den jüdischen Kulturellen Vereinigungen zu (Chevras Magidus, Aguda etc). Auch die Melawe-Demalko-Abende müssen wir in diesem Zusammenhange rühmend erwähnen. Mussar u. Gemorovorträge die S. Ehrw. Oberrabbiner Schreiber schelito für die stattliche Anzahl ehemaliger Talmidim allwöchentlich zu halten pflegt. u. hatten wir Gelegenheit an Freitag abenden manchen gelungenen homiletischen Vortrag an zuhören, der nicht unr gediegene Textes in tepretation bot, sondern auch durch den Schwung einer chistorisch gewählten Sprache u. Gedankenreichtum das ausgefahrenen Geleise der üblichen Schiurdrosches bedeutend überflügelte u. hoffen lässt, dass ein der Stille noch manches schätzenswerte Talent hervorsprissen wird.

Was jedoch ausserhalb der thora treuen Kulturbetätigung der Orthodoxie, geboten wird, ist die Jugend, die wie überall leider, ob nach rechts oder links zumeist extrem einseitig orientirt ist, es fehlt leider die einzig richtigen goldene Mitte, wie dies Ideal von Samson Rafael Hirsch s. Z. l. für Deutschland mit Erfolg angestrebt worden war — nur mit Einschränkung zu empfehlen. Überhaupt sollte die Jugend mehr lernen u. weniger politisieren u. vor allem dem Alter זקן זה קנה חכמה so wie früher mehr Respekt u. Achtung entgegenbringen. Denn nicht nur die extrem linken Kreise halten sich jeder Bindung u. Subondination erthoben, sondern auch mancher gewesener Bocher fällt durch überhebliches Benehmen auf, das dadurch nicht entschuldigt wird, wenn er als agudistischer oder sonstiger Parteimann, glaubt sich durch sein politischen, oder oft nur hypolitischen Verdienste einer geschäftigen Vereinsmeises über seinem nichtorganisierten Mitbruder gerignschätzig hinwegsetzen zu dürfen. „Derech Erez" in der ursprünglichen Bedeutung primitiven Anstandes u. gesellschaftlichen Zuvokommens ist grade von Jenen zu forden die auf thorawissen stolz, sich für die höher stehenden, besseren Juden halten. Auch die rein weltlichen Kultur veranstaltungen, zumeist von Juden in die Wege geleitet, zeigen auch nach Besucherzahl eine erfreulicherweise stets wachsender jüdischen Prozentsatz, auf eignet duch dem Volke des Buches seit jeher intellektueller Streben u. Bildungshunger, der den Lehrsaal Ball u. Sportplätzen gerne vorzieht, obwohl auch auf diesen Juden mehr als gewünscht, gesehen werden u. der Jude Unreich die Palme eines Boxerchampions davontrug.

Der Verein für Internationale Kulturarbeit entfaltet auch heuer eine rege Tätigkeit u. sehen wir 36 bei dem pedagogischen Vortrag der Univ. Professorin Charlotte Blücher auch Beth Jakob Lehrerinen als Zuhöreninen und Mitschreiberinen, um sich die ihnen selten sich bietende Gelegenheit weiterer Ausbildung nicht entgehen lassen. Der stark links orientirten Pogress Club gab Gelegenheit dem vorzüglichen Prager Pianisten Süsskind die für unser Ohr noch immer als atonal empfundene Kunst der Modernen u. Modernsten kennen zu lernen, berief Max Brod zu einem Vortrag, der für dem bedentenden jüd. Dichter Kaffka warb (Franz Vetel ist bekanntlich getauft u. persönliche Reminiszenzen zu czechischen Tradition zum Besten gab, um die er sich grosse Verdienste erworben hat. Besonders dankenswert ist das wiederholte Auftreten des talentirten Rezilators Juda Ehrenkranz, der zum Liebling des jungjüdischen Publikums beiderlei Geschlechtes geworden ist u. der die vereinlichte Lensililität jüdischen Weltschmerzes mit intellektuell plastischer Diction zu vereinen versteht u. auch als Vortragender den Beweis geliefert hat, das er über dem materiell Schaupielerischen hinaus durch Studium u. wissenschaftliche, Schulung sich geistig zu vertiefen versteht. (Über Witz, Humor etc.) Ihn eine chassidische Legende erzählen je miterleben zu lassen ist ein psychologische Genys, den sich selbst einige Bachurim nicht rauben lassen wollten, die im Hintergrund versteckt öffentlich sich zu zeigen ist offiziell nicht gestattet den Worten des Recitators mit Andacht lauschten.

Bei dieser Gelegenheit wäre neuerdings wie von uns schon bei früheren Gelegenheiten a. O. ventilirt wurde) zu erwägen, ob dem imnomenten weltlichem Bildungs streben u. Kulturhunger auch orthodoxen u. weiblichen Jugend viedet auch von Seiten der umpolitischen konservativ orientirten, religiösen Kreise durch volkstümliche Bildungskurse u. Vorträge (Univerzity Extrusion Jüdische Volkshochschule etc.) Rechnung getragen werden müsste, um zu verhindern, dass wie leider Beispiele zeigen auch aus religiösen Kreisen Einzelne von extremen Richtung u. Weltanschauungen infizirt werden u. die weltliche Kanzel fehlt, um Irrlehren mit den Waffen der Wissenschaft zu bekämpfen. Denn Homiletik allein genügt heute nicht die tugende Jugend zu gewinnen, die politischen Zionsverbände bekämpfen einander u. so wäre eigentlich Wissenschaft u. jüdische Kultur der geigneteste Neutrale Boden, um politisch oder weltanschaulich dirigirende Personen einander wieder näher zu bringen u. so wenigstens vorerst auf kulturellen später auf Gesellschaftlichen Gebiete, jenes Minimum von Einheit unter unseren Volksgenossen in erster Reihe in der Kampflustigen Jugend herzustellen, ohne die, wie Dr. J. Breuer so richtig bemerkte an ein erfolgreiches Aufbauen des jüdischen Volks u. Staatskörpers überhaupt nicht zu denken ist.

Eingesendet

ohne Verantwortung der Redaktion.

Zu Ihrem Artikel vom 27. Jänner 1938 unter dem Titel להסיר מכשול, der in No. 4 auf Seite 3 Ihrer Zeitschrift abgedruckt war, erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass ich als langjähriger Repräsentant der Firma HENRY OLSEM SONS, LTD., KOPENHAGEN und Fachmann, mich für diesen interessiert habe und Ihnen bestätigen kann, dass die Makrellen wie die Sardinen und der TUNFISCH absolut koscher sind, da alle diese Fischgattungen die erforderlichen Rückenflossen und Schuppen סנפיר וקשקשת haben.

Allerdings handelt es sich darum, ob die verschiedenerseits auf dem Markte gebrachten Konserven mit der Aufschrift „Makrellen" oder Tunfisch" tatsächlich Makrellen oder Tunfisch beinhalten.

Ich bin bereit, zu jeder Zeit den Beweis zu erbringen, dass die von meiner Firma HENRY OLSEN SONS LTD. KOPENHAGEN unter der Schutzmarke H.O.S. hergestellten Makrellen und Tunfische tatsächlich diese Gattungen beinhalten und hundertprozentig למהדרין מן המהדרין koscher sind.

E. SEIDMANN, Brno.

Ein weiteres Memorandum des Komitees zum Schutze der Rechte der Juden in Ost- und Mitteleuropa dem Völkerbund überreicht. Genf. Der frühere französische Minister, Senator Justin Godart, überreichte dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, sowie dem Vorsitzenden der 100. Tagung des Völkerbundsrates und Vertreter des Iran Mustapha Adle ein weiteres Memorandum namens des Komitees für Verteidigung der Rechte der Juden in Ost- und Mitteleuropa. Das Memorandum zeigt die letzten Entwicklungen der antisemitischen Verfolgungen in Rumänien auf. Besonders unterstrichen werden das letzte Dekret des Rumänischen Arbeitsministers Gheorghe Cuza und die Veröffentlichung des Justizministers von 27. Januar, enthaltend die Motivierung des Erlasses über Revision der Staatsbürgerschaft der rumänischen Juden. Justin Godart lenkte auch die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die in letzter Zeit sich wiederholenden Ueberfälle auf jüdische Rechtsanwälte und Studenten in Rumänien und ersuchte um Intervention der zuständigen Völkerbundsorgane. Justin Godart und der Vizepräsident des Komitees Boris Gurewitsch sandten Abschriften des Memorandums an alle Mitglieder des Völkerbundsrates.

Ausländische und staatenlose Juden dürfen den Verwaltungsorganen der jüdischen Gemeinden und Organisationen nicht mehr angehören. Die Behörden in Berlin haben alle jüdischen Gemeinden, Organisationen und Institutionen aufgefordert, die ihren Verwaltungsorganen angehörenden ausländischen und staatenlosen Juden auszuscheiden. Es handelt sich um das Verbot für ausländische und staatenlose Juden, Ehrenposten bei jüdischen Institutionen zu bekleiden. Das Verbot der Anstellung und bezahlten Beschäftigung solcher Juden bei jüdischen Institutionen wurde bereits vor längerer Zeit durch ein Dekret ausgesprochen.

Megkegyelmeztek a halálraitélt hajfai zsidó rendőrnek. Szerdán hivalalos közleményt adott ki a kormányzóság, amelyben tudatja, hogy a komáromi származásu Schwarz Mór zsidó rendőrnek, aki szolgálat közben agyonlőtte egy arab rendőrtársát és akit a hadbiróság a mentőbizonyitékok ellenére néhány nap előtt halálra itélt, kegyelmet adott és a halálos itéletet életfogytiglani fogházra változtatta át. Jeruzsálemben jogászokból álló bizottság alakult mely keresztül akarja vinni Schwarcz perének ujrafelvételét és bizonyitékokat akar szolgáltatni amellett, hogy Schwarz önvédelemből lőtte le az arab rendőrt, aki fegyverrel támadt rá.

---

triumphiere. Du hast mich entwaffnet durch Deine sanfte, belehrende, überzeugende Rede. Wie ich heute sofort diese leichtsinnigen Vorsätze aufgegeben habe, so werde ich von nun an und weiter über mein Leben nachdenken und es zu veredeln suchen, indem ich ihm einen wahrhaften Inhalt gebe. Ich werde schöpfen aus den Lehren der Weisheit und mit Durst trinken an den Quellen der Wahrheit «

»Und Dein Gemahl ?«

„Ich werde Rufus zu veranlaßen suchen, ein anderes, besseres Leben zu beginnen. Auch er spottet der Götzen in seinem Herzen und bringt ihnen nur zum Scheine Verehrung entgegen."

»Es ist wahr, wer der Lüge entsagt hat, kann leichtlich für die Wahrheit gewonnen werden. Trotzdem ist es sehr unwahrscheinlich, dass Tinius Rufus ablassen wird von den Wegen der Sünde und des Lasters, auf denen zu wandeln seit langer Zeit er sich gewöhnt hat. Auch klebt das unschuldig vergossene Blut vieler edler Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen an seiner schuldigen Hand. Allein, es ist keine Sünde so gross, dass sie nicht durch aufrichtige Reue und Busse gesühnt werden könnte.«

»Wohlan denn, ich will es versuchen, auch Rufus für die Wahrheit zu gewinnen, ich will durch Bitten und Flehen sein hartes Herz zu erweichen suchen, und wenn er sich weigert, den Pfad der Tugend zu betreten . . .«

„Und wenn er sich weigert ?"

„So werde ich Mittel und Wege zu finden wissen, unsern Ehebund zu trennen. Lebe wohl, Rabbi, Du wirst noch von mir hören.«

XXXXII.

Der Kaiser kehrte nach Rom und Tinius Rufus nach seiner Residenz, Cäsaera, zurück, während sich Rabbi Akiba nach Uschah begab. Er fand das ganze Land in grosser Aufregung. Alle Welt sprach nur von dem einen grossen

Strahlend in Jugend und Schönheit ging sie ihrem Gatten entgegen, fuhr aber bei seinem Anblicke zurück.

„Mein Rufus," rief sie, „was ist Dir? Bist Du beim Kaiser in Ungnade gefallen ? Hat Hadrian Dich zum Tode verurteilt ? Dein Aussehen erschreckt mich. Sprich, mein Gatte, laß mich hören, was sich Schlimmes zugetragen !"

„Dieser Jude," rief Rufus, „dieser Akiba ärgert mich zu Tode! Was ich sage, widerlegt er siegreich und der Kaiser stimmt ihm zu. Ich möchte mir den Tod geben ! Es vergeht kein Tag, an welchem er mich nicht auf das Tiefste beschämt"

„Ich will Dich von ihm befreien," sagte Rufina.

„Du ?" fragte erstaunt ihr Gatte.

„Höre mich an, Rufus. Man sagt, daß ich schön sei, schöner als Andere meines Geschlechts. Das Volk der Juden ist nicht unempfänglich für Frauenschönheit, und selbst im Alter noch tritt bei ihnen häufig die Leidenschaft zu Tage. Angetan mit meinem schönsten Schmucke werde ich mich zu diesem Rabbi begeben, werde sein Altes Herz in Flammen setzen, die um so verzehrender sein werden, je dürrer der Stamm, an welchem sie emporzüngeln. Ich will nicht Rusina heißen, wenn es mir nicht gelingen wird, den Alten zu einem vollständig verliebten Narren zu machen, so daß er Alles tut, was ich mit süßem Lächeln oder unter heißen Tränen von ihm verlange. So werde ich ihn zu Taten verführen, die ihn lächerlich machen vor den Augen des Kaisers, der Römer und seines eigenen Volkes; dann wird er unschädlich sein, und Du wirst über ihn triumphieren."

„Das möchte Dir doch bei diesem Manne schwer gelingen. Er ist ein Philosoph und tugendhaft gar sehr."

„Gab es einen weiseren Mann, einen größeren Philosophen, als Aristoteles ? Einst hatte sein Schüler, der junge

Der Terror in Palästina. Jerusalem. Auf das Haus eines Polizeibeamten in Hebron wurden mehrere Schüsse abgegeben. Durch Glassplitter wurden die drei Kinder des Polizisten leicht verletzt. Auf einen britischen Polizisten, der von einem Dienstweg heimkehrte, wurde geschossen, die Schüsse verfehlten jedoch ihr Ziel. Korporal E. Blacken, der bei den Kämpfen mit Araberbanden im Gebiet von Jenin verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die jüdische Seifenfabrik in Akko ist durch Brand vollkommen zerstört worden. Man vermutet Brandstiftung durch Araber.

300.154 Juden sind seit 1920 in Palästina eingewandert. Jerusalem. Aus so eben von der Jewish Agency veröffentlichten Materialen geht hervor, dass in den letzten 18 Jahren in Palästina 300.154 Juden eingewandert sind. Die Zahl der jüdischen Einwanderer in dem letzten fünf Jahren allein betrug 175.000 I. J. 1937 waren es 10.537 Juden, die in Palästina einwanderten, von ihnen 21% Kapitalisten.

Aufruf der Obersten Arabischen Ausschusses, die Terrorakte einzustellen. Jerusalem. In Jerusalem sind Flugblätter in arabischer Sprache verteilt worden, in denen die Araber aufgerufen werden, die Terrorakte einzustellen. Unterschrieben ist der Aufruf von dem Obersten Arabischen Ausschuss. Gleichzeitig wird in dem Flugblatt die arabische Forderung nach dauerndem Minderheits-Status für die Juden wiederholt.

TEL AWIW. Die Konstruktion der Passagier-Landungs-Station im Hafen von Tel Awiw wird am 20. Februar vollendet sein. Nach Fertigstellung der Desinfektions-Kammer und der Quarantäne wird der Landung von Passagieren nichts im Wege stehen.

JERUSALEM. Im Laufe der gegenwärtigen Orangensaison sind bis zum 25. Januar aus Palästina 5,338.984 Kisten Zitrusfrüchte (davon 85 Prozent Orang), gegenüber 4,869.176 Kisten im gleichen Zeitraum des Vorjahres, exportiert worden.

Excess im Bukarester Café „Corso“. Bukarest. Die amerikanische Agentur „United Press“ teilt unter dem 8. Februar mit: Gestern erschienen in dem in jüdischem Besitz befindlichen und von vielen Juden besuchten Café „Corso“ etwa ein halbes Dutzend Leute, die mit dem Rufe: „Hier sind Verschwörer gegen Cuza!“ das Licht auslöschten und mit den Stühlen sämtliche Spiegel und die Marmorwandverkleidung demolierten. Die Polizei konnte nicht ins Caféhaus, weil der einzige Eingang von den in Panik versetzten Besuchern verbarrikadiert war. Verletzungen ernsterer Art hat keiner der Besucher erlitten.

— 246 —

Alexander, ein Verhältnis angeknüpft mit einer schönen Athenerin. Aristoteles machte seinem Schüler bittere Vorwürfe und suchte ihn seiner schönen Freundin zu entfremden. Da klagte es Alexander der Hetäre. Diese aber tröstete den Freund und sprach: Laß mich nur machen, ich werde bewirken, daß dein weiser Lehrer anderes Sinnes wird. — Sie suchte den Weisen von Stagyra auf und blickte ihn an mit verzehrender Glut. Anfangs verhielt sich der große Philosoph abwehrend; bald aber gelang es ihr, sein kaltes Herz zu entflammen. Er scherzte und koste mit ihr, bis sie das Verlangen stellte, auf seinem Rücken zu reiten. Und siehe da, sie wußte ihren Willen durchzusetzen. Der große Philosoph ließ sich auf alle Viere nieder und trug gleich einem Lasttiere das verführerische Mädchen durch das Gemach, während sie mit einem Stöckcken den größten Weisen aller Zeiten zu immer rascherer Gangart antrieb. Da kam Alexander herbei und sah zu seinem Erstaunen, wie sein weiser Lehrer zum Narren eines Weibes geworden. Aristoteles war tief beschämt und wagte es nicht mehr, das Liebespaar zu trennen.“

„In der Tat, das ist eine heitere Geschichte! Freilich als Aristoteles ist kein Mensch auf Erden. So versuche Dein Glück und mache diesen tugendhaften Rabbi lächerlich vor der ganzen Welt.“

Rabbi Akiba war allein, als die schöne Gemahlin des Statthalters reich geschmückt zu ihm ins Zimmer trat.

Rabbi Akiba sah sie an, tiefe Trauer umflorte seinen Blick, Tränen entstürzten seinen Augen.

»Bist Du der große Rabbi der Juden?« fragte Rufina betroffen, „Sprich, warum weinst Du?“

„Ich weine,“ sprach Rabbi Akiba, »weil ein so schönes Geschöpf, wie Du, den Zweck seines Lebens verfehlt. Siehe, als ein Meisterwerk bist Du hervorgegangen aus der Hand des Schöpfers. An Dir hat der allmächtige G-tt ge-

— 247 —

zeigt, wie viel Schönheit Er aus einem Nichts zu bilden vermag, und dieses Meisterwerk G-ttes lebt ein Leben voll Eitelkeit und Tand. Dereinst wird kommen der Tag, da diese Schönheit verschwinden wird. Dann wird der Glanz dieser Augen erloschen sein, die edle Gestalt wird verfallen, ein Raub der Flammen oder ein Fraß der Würmer werden. Und Deine unsterbliche Seele wird hinabfahren in den Abgrund der Hölle, ewigen Qualen preisgegeben, denn Du tust nichts während Deines Lebens, dem Zwecke der Schöpfung zu genügen, um beßer, weiser und vollkommener zu werden.“

Erstaunt hatte Rufina den Worten des Rabbi gelauscht; die sanfte, wohltönende, von edler Wehmut durchklungene Stimme des Greises drang in die tiefsten Tiefen ihres Herzens. Alle ihre leichtsinnigen Vorsätze waren vergeßen. Sie fing an, laut zu weinen.

„Rabbi,“ sprach sie unter Tränen, »ist es möglich, daß ich meine Zukunft anders gestalte?“

»Es ist möglich,« sagte Rabbi Akiba sanft und liebevoll. »Der allmächtige, allgewaltige G-tt ist gnädig und barmherzig, voller Wohlwollen für die reuigen Sünder.“

„Rabbi, kann ich, darf ich zum Judentum übertreten?“

„Du kannst und darfst. Lerne die Lehre unseres G-ttes kennen, meine Tochter, und suche Dein ewiges Heil zu begründen. Dann aber mußt Du den Göttern entsagen und all den Lastern, welchen das römische Volk sich hingibt; aber prüfe Dich zuvor, denn es ist sehr schwer, all die vielen Vorschriften und Gebote der heiligen Lehre Israels zu befolgen, die Sabbatruhe, die Speisegesetze und die Verordnungen über rein und unrein und all die anderen.“

„Rabbi, ich bin hierher gekommen, um Dich durch meine Schönheit zu bestehen, Dich zu betören und Dich vor dem Kaiser und allem Volk lächerlich zu machen, damit mein Gatte, den Du so oft beschämt hast, über Dich

Juden in Bulgarien unter faschistischer Drohung. Sofia. 150 Juden haben von faschistischen Organisationen Briefe erhalten, in denen sie aufgefordert werden, binnen 15 Tagen das Land zu verlassen, widrigenfalls sie „die Konsequenzen zu tragen" haben werden. Unbekannte Täter haben nachts die Fenster der grossen Synagoge in Sofia zertrümmert.

BUKAREST. Sechs Studenten, die vor dem Kriegsgericht in Kronstadt angeklagt waren, das sie zu Beginn des Jahres 1937 dem Rektor der Universität Jassy, Prof. Bratu, der sich misshandelter Juden annahm, die Ohren abgeschnitten haben, wurden mangels Beweisen freigesprochen. Da die Tatzeugen versagten, stützte sich die Anklage auf Indizien.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

„Der JÜDISCHE HEROLD"

MAGYARNYELVŰ RÉSZE

Február 1-én töltötte be Hodzsa Milán, a csl. kormány elnöke 60-ik születésnapját. Az egész ország, nemzetiségre és felekezetre való külömbség nélkül nagyszabású jubileumi ünnepséggé avatta ezt a napot és ilymódon tanujelét adta nagy ragaszkodásának és szeretetének Hodzsa miniszterelnök iránt. Diszakadémiák, ünnepi gyülések, diszpolgári választások keretében ünnepelték szerte az országban Hodzsa miniszterelnököt, aki nemcsak erőskezü kormányelnöknek bizonyult, de nemzetközi politikai koncepciói, valamint demokratikus és humánus nemzetiségi politikája révén, ugy a külföldön, mint bent az országban, annak minden lakosából őszinte szeretetet és megbecsülést váltott ki.

Hodzsa Milán miniszterelnök megértő kisebbségi politikájával felbecsülhetetlen szolgálatot tett a köztársaságnak. Mert ezzel megszilárditotta és megóvta a köztársaság békéjét és igy lehetővé tette az ország általános, zökkenő nélküli fejlődést.

A köztársaság zsidósága különösen hálás Hodzsa Milán kormányelnöknek, aki tántorithatatlanul őrködik az ország zsidóságának politikai jogai és biztonsága felett. Mélységes emberi és demokratikus érzelme „egy" pillanatra sem inog meg és teljesen immunis az ország határain tul, az összes szomszédos országokban duló zsidógyülölet ragályával szemben. Ez a ragály már s k, egykor kiváló politikust és államférfiut ragadott magával. Hodzsa Milán rendületlenül hűséges demokratikus elveihez és ugy őrködik a zsidóság nyugalma és köztársaságunk demokratikus szelleme felett, mint hatalmas sziklabérc a magányos sziget felett.

A csl. köztársasága — hála Hodzsa Milán miniszterelnöknek, meg a többi demokratikus politikusoknak! — a tomboló zsidógyülölet tengerében valóban egy magányos szigethez hasonlit, melyet hiába ostromolnak, körülnyaldosnak a gyülölet hullámai, a sziget sziklaszilárdan ellentáll, minden antiszemita kisérletnek.

A két tehén . . .

A szteliszki Cadik, Reb Ürje, még mikor Lembergben lakott, egy nagyon szegény ember volt és egy kis viskóban tengette életét fiatal feleségével. De azért éjjel-nappal beszhamidroschban ült elmelyedve I-ten szent tanaiban, amint azt mesterei látta, elrejtve a külvilág előtt vallásosságát és jámborságát.

Midőn egyszer fia született, a beszhamidrosban volt és a komasággal, Reb Léb Bümmeleszt, egy gazdag embert tisztelte meg. A brisz után a vendegek az örömapa házába mentek a szokásos szüde élvezésére, de legnagyobb meglepetésükre üres asztalt találtak, mert szegény embernek nem volt pénze egy szüde elkészitésére. A nagy Cadik ide-oda forgolódott házában, szent gondolataiban elmelyedve.

A gyermekágyas asszony nagy szégyenében keserves zokogásban tört ki és mikor férje ezt meghallotta; igy szólt hozza: Nos, mit akarsz, azért mert nincs módomban egy szüdet előállitani, már nemszabad gyermekemet zsidóvá tenni . . ? „A vendégeket nagyon meghatották ezek a szavak és nyomban küldtek italért és süteményert, valamint bevásároltak húst és hagyták azt megfőzni, úgyhogy egy nagy szüdet készitettek elő.

Midőn a gazdag koma látta, milyen nagy szegénységben vannak ezek az emberek, érdeklődött nála, miből él, mi az ő megélhetése? Mire a Cadik azt felelte, hogy van két tehene ebből élnek ők. Reb Léb azt hitte, hogy a két tehennek a tejet árúsitják el és ebből élnek, tehát meghagyta otthon a családjának, hogy ezentúl „csak Reb Ürje feleségétől vegyenek tejet, meg akkor is ha többet kell fizetni érte mint másutt, mert ő egy nagy Cadik. Igy is történt, másnap reggel elment a cseléd oda hogy tejet vásároljon. Reb Ürje felesége azonban elutasította őt, hogy mit gondol az ő gazdája, egy szegény emberből gúnyt űzni, holott már évek óta nem is látott házában tejet, nemhogy eladni tudjon . . . Midőn a cseléd visszaterve üresen, mindezt elbeszélte, Reb Léb nagyon elcsodálkozott, mert tudta nagyon jól, hogy Reb Ürje nem szokott hazudni! Másnap találkozva vele, megkérdezte őt, miért vezette őt félre a két tehénnel, holott nincs neki tehene! ? „Chólile"! — mondá a Caddik — én nem vezettem Önt félre, mert az úgy van, ahogy montam ; Ich hab vür meine 2 Küh' parnósze . . . és pedig az egyik: Ki baj jiszmach Libénü — Mert ő (I-ten) benne örül szivünk . . . a másik: Ki besém kodsaj botochnü Mert szent nevèben bizunk . . . és ez a két ki tartja fel bennünk a lelket ebből élünk mi. . ." — Ekkor látta Reb Léb, hogy milyen nagy Caddik és meghagyta családjának, hogy küldjön minden szükséges élelmiszert Reb Ürje feleségének, de okosan járjon el, nehogy azok észrevegyék . . . Igy is történt, reb Léb felesége minden jóval ellátta őket, amiről Reb Ürje nem is tudott, mivel állandóan I-ten szent tanaiban búvárkodott... Egyszer azonban a szombati asztalnál feltünt neki, a nagyasztal es érdeklődött feleségénél honnan jött neki oly bőségesen . . . ? Mire felesége elbeszélte neki, hogy reb Léb látja el őket minden jóval . . .

Midőn Reb Ürje ezt hallotta, szomorúan felsohajtott és igy szólt: Amint látom a jó I-ten akarja, hogy bőségesen éljek, de nem ez a helyes út, hogy emberekben bízunk és nem akarom, hogy Reb Léb gondoskodjon rólam, hanem csakis a jó I-ten legyen az én táplálóm, mert jobb bizni I-tenben, mint emberben . . ." Másnap fuvarost fogadott és elköltözött Lembergből Sztveliszkbe, ahol eleinte nem is ismerték, de nemsokára hire ment nagy vallásosságának és jámborságának és rengeteg sok ember kereste fel őt ügyes-bajos dolgaiban, melynek folytán mint a hires szteliniski Caddik, nagy hirnevre tett szert . . .

Guttmann József, Turna.

Baalschem-legenda.

Történt egyszer, hogy Baalschem egy szerdai nap alkonyatánál házát elhagyta, utazásra készült. Utazásának célját és értelmet sem barátjaival nem közölte, sőt meg uitársai sem sejtették. Tudvalevő, hogy a mester akaratának hely és idő nem jelent akadályt, ezuttal is rövid par óra alatt — közönséges halandónak — lehetetlen hosszú utat tett meg. Éjfeltájban oly gyorsasággal utaztak, hogy kik vele voltak, se házat, se fákat nem tudtak megkülönböztetni. Nemsokára egy idegen faluba érkeztek, megállitak egy vámszedő — ki egyszersmind szállásadó is — háza előtt, hogy az ej hátralévő részét ott kipihenjék. A házigazda sem Baalschemet, sem hozzátartozóit nem ismerte, de már hivatásánál fogva tudni akarta vendégének kilétét és

utazásának célját. Megkínálta őket egy kis harapni valóval, elkészíttette fekhelyüket, közben elbeszélgettek. Kérdésére, hogy mi járatban vannak, Baalschem azt mondá, ő egy hitszónok és értesült, hogy a legközelebbi szombat előestéjén egy gazdag, tekintélyes ember Berlinben esküvőjét tartja, azon az ünnepélyen részt akar venni. Midőn a házigazda azt hallotta, egy ideig türtőztette magát, de azután igy szólt: „Uram te kigunyolod kiváncsiságomat! Berlin jó száz mérföldnyire van ide! hogy tehetnéd meg ezt az utat ily rövid idő alatt! Igenis, ha a lovaidat, kocsist nem kimélnéd és éjjel nappal utaznátok, talán jövő szombatra oda érnétek, de semmi esetre e hétre.“ Baalschem kissé mosolygott és válaszola: „Légy nyugodt, az én lovaim megbizhatók, még sohasem hagytak cserben.“

Baalschem övéivel lefeküdt, de a házigazda egész éjszaka virrasztott, mert az idegent és dolgaikat nagyon furcsának és sajátságosnak találta. Viszont a mester tekintetéből mégis kivehette, hogy nem űz vele tréfát. Mindenképen szeretett volna a dolog nyitjára jönni. Törte a fejét, hogy milyen ürügy alatt is kisérhetné el az idegent; eszébe jutott, hogy Berlinben több előnyös üzletet köthetne. Midőn a mester reggel felébredt, előadta a házigazda kivánságát, Baalschem beleegyezett, hogy vele utazhat. Az előkészületekkel nem is nagyon siettett, nyugodtan körülnézett a házban, kényelmesen megimádkozott embereivel és végre még felkérte házigazdáját, késztisen egy jó ebédet. Ezt beszélgetés közben elköltötték, a házigazda azonban a nyugtalanságtól és kiváncsiságtól idegesen járt ide s tova.

Naplementekor megparancsolta a mester, késztisék elő a kocsit és fogják be a lovakat. Megindultak és nemsokára rájuk tört az éjszaka. Baalschem és emberei hallgatagon ültek. A gazdának furcsának és idegenszerűnek tetszett ez az utazás; állandó sötétség volt körülöttük. Néha úgy tetszett neki, mintha mélyen a föld alatt titkos utakon mennének, néha meg úgy érezte, mintha a levegőben lebegnének. Nem hallottak egy hangot sem, nem találkoztak se emberrel, se állattal, se helységgel. A gazda nem birta gondolatait összpontositani, minden körülötte és benne tüneménynek tetszett.

Hirtelenében maga körül a levegőt sürübbnek érezte, világosság tört elő, érezte a kocsi zökkenését a földön, a távolból kutyaugatást hallott, majd kakas kukorikálást. Egy ideig utaztak igy és mire a nap felkelt, egy nagy városba értek; 1 negyed óra mulva Berlinben voltak. A mester egy szerény szállodában telepedett meg kiséretével a város végén, ahol még alacsony házikók és kertecskék voltak. Egy szép kis lugasban megreggeliztek, azután meg nyugodtan megimádkoztak és elbeszélgettek. Az idegen nem tudta megérteni, hogy a hitszónok oly nyugodtan tölti itt az időt, ahelyett, hogy a lakodalmas házba igyekeznék, ahol ma tartják az esküvőt.

Még mély elfogultsággal az éj eseményétől, de kiváncsiságtól gyötörve, közeledett a mesterhez. De amint szólni akart, Baalschem reá vetette tekintetét, melyben a gazda észrevette a vidám gúnyt, — mely jóságos arcán visszatükröződött — az ő nyugtalan lelke miatt. Nem volt már bátorsága tovább kérdezni, elköszönt Baalschemtől, hogy kissé körülnézzen az idegen városban.

Alig most egy óráig, csoportokban embereket talált, kik egymásnak ujságoltak valamit. Egyik ily csoporttól megkérdezte mi történt itt, hogy az emberek ott hagyják dolgaikat és oly izgalomban vannak? Azt kapta válaszul, hogy egy gazdag zsidónak kellett volna ma megesküdni, és reggelre a menyasszony hirtelen meghalt, holott még éjfélig a lakodalmi előkészületekkel volt elfoglalva és az éj hátralévő részét nyugodtan átaludta. Nem is volt beteg, vagy gyenge, ellenkezőleg általánosan elismert szép, erőteljes fiatal teremtés volt. A gazdának megmutatták a lakodalmas házat.

Oda belépve, nagy szomorúságban és elkeseredésben találta a vendégeket a halott körül, ki halványan, de elváltozatl lanul pihent ágyán. Az orvosok ép sajnálatukat fejezték ki, hogy a halotton már nem segithetnek és elköszöntek a haziurtól. A vőlegény mozdulatlanul állt, arcán a bánat és fájdalom kifejezésével. Mindenki a vendégek közül igyekezett őt megvigasztalni, ő azonban csak némán hallgatta őket. Ekkor a mi utasunk is hozzálépett és elbeszélte neki, hogy mily sajátságos módon tett meg ő ma éjszaka oly hosszú utat egy idegen hitszónokkal. Az volna elgondolása, hogy ily csodatevő ember, aki ily rendkivüli és csodálatos utat képes megtenni, bizonyára máshoz is ért, és azt tanácsolná a ház urának, keresse fel a mestert és mondja el neki bánatát. A bánattól elcsigázott férfiú nagy feszültséggel hallgatta végig a beszélőt és arra kérte őt, hivja el azt a csodaembert. A gazda elment Baalschemhez, elmondá a látottakat is a halott ágyához kérte. Baalschem haladéktalanul elindult vele az élettelen menyasszonyhoz és hosszan nézett annak merev arcába.

Mindnyájan elcsendesültek és lesték szavait. Ő azonban elfordult a halottól és szólt az asszonyokhoz! „Hozzátok elő gyorsan a halotti ruhát és csináljátok haladéktalanul a szokásos ceremóniát.“ A vőlegényhez pedig szólott: „Rendelj embereket, ákik házadnak halottait eltakaritják és ennek is késztisenek sirhelyet.“ Erre a vőlegény megásatta a sirt. A mester folytatta: „Én is elkisérem veletek a halottat. Ti pedig vigyétek magatokkal „a menyasszonyi ruhát és ékszert, melyet a halott a mai napra szánt és hozzátok el a sirhoz.“ Midőn mindennel elkészültek, betették a tetemet egy nyitott koporsóba és kivitték a temetőbe. Baalschem közvetlen a koporsó után ment elsőnek, őt követte a nagy tömeg elfojtott lélekzettel.

A sir előtt Baalschem azt parancsolta, hogy a halottat fedetlen koporsóban tegyék a sirba, úgy hogy arca szabadon az ég felé nézzen és hogy mindenki láthassa. Földet ne hányjanak reá. Két embert mága mellé állitott azzal a megbizással, hogy figyeljenek az ő intésére. Ezek után oda lépett a nyilt sirhoz botjára támaszkodva, szemeit a halott arcán nyugtatva. Igy állt mozdulatlanul, mereven és akik ránéztek, észrevették, hogy élettelen volt, mintha lelke elszállt volna, vagy pedig szelleme más helyen barangolna. Mindenki körülállta a sirt. Egy kis idő mulva oda intette két emberét. Oda léptek a sirhoz és látták, hogy az elhunyt arcát az élet pirja kezdte boritani és lélegzeni is kezdett. Baalschem megparancsolta, emeljék ki a sirból. Megtörtént. A leány talpra állt és körülnézett. A mester visszavonult, de megparancsolta a vőlegénynek, hogy hagyja azonnal csendben menyasszonyi ruhájába és fátyolába felöltöztetni, vezesse a chuppoh alá, de a történtekről ne tegyen semmi emlitést. A vőlegény viszont kérte a mestert, hogy ő eskesse meg őket. Igy vezették azután befátyolozva a chuppoh alá. Amint azonban Baalschem áldást mondott a mátkapárra, a menyasszony letépte fátyolát, ránézett a mesterre és szólt: „Ez az ember mentett fel engem.“ Baalschem rákiáltott: „Hallgass!“ A menyasszony elhallgatott. Mielőtt az emberek a bámulattól észretértek, a mester elhagyta a házat.

Később, midőn a vendégek a lakománál együtt ültek, a menyasszony elmondta történetét:

Vőlegénye már egyszer nős volt, és mint özvegyember kérte meg kezét. Első neje azonban a lánynak nagynénje és nevelőanyja volt, minthogy őt, mint kis árvát magához vette és felnevelte. Ekkor történt, hogy nénje halálosan megbetegedett és ő maga is érezte, hogy napjai meg vannak számlálva. Irtózott a gondolattól, hogy ha ő meghal, férje megnősül és minthogy csinos hajadonná fejlődött nevelt lánya az egész háztartásban jártas, bizonyára őt fogja feleségül venni. Férjét nagyon szerette és irigyelte a fiatal teremtést. Midőn utolsó óráját közeledni érezte, odahivta mindkettőjüket halálos ágyához és megigértette velük, hogy soha nem lesznek egymásé. A fogadás nem esett nehezükre, mert mindketten oly szeretettel csüngtek a haldoklón és oly őszinte, mély fájdalmat éreztek a halálán, hogy lelkükben minden más érzésnek nem adtak helyet. A halottat eltakaritották, a házban a helye üres maradt, lassacskán azonban , már csak az emléke élt az ittmaradottak szivében. Minden körülöttük élet volt; és nemsokára tudatára ébredtek kölcsönös vonzalmuknak. Megszegték a fogadalmat és eljegyezték magukat egymásnak.

De az esküvő reggelén, midőn a házban csupa örömteljes légkör áramlott szét és senki nem gondolt többé a halott szomorúan töltött utolsó napjaira, visszajött a nő lelke, emlékeztette őket szegett fogadalmukra és követelte a boldog menyasszony halálát. A leány lelke a láthatatlan erő parancsára elszállt a fiatal testből és mereven feküdt. Most a két nő lelke küzdött egymással a vőlegényért; és I-ten itélőszéke elé került az ügy. Egy emberi hang mondta ki felettük az itéletet ilyképen: „Te halott, neked már nincs részed a földi életben, engedned kell, mert lásd, az élőké a jog. Itt sem a nő, sem a férfi nem okozható. Akaratuk ellen kellett cselekedniök, hogy lelkük vágyait kielégitsék.“ A halott nem akart engedni, de a hang rákiáltott: „Nem látod, hogy esküvőjére kell mennie, az esketési szertartás már var rea:“

Erre a menyasszony életre kelt, kivették a sirból, felöltöztették menyasszonyi pompájába és öntudatlanul követte az asszonyokat a chuppe alá. „Ámde“ — mondja a vőlegénynek és a vendégeknek, amint befejezte elbeszélését — „midőn a hitszónok az áldást mondá reánk, felismertem a hangot, mely az ítéletet kimondta felettem.“ K. M.